



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Etliche andächtige Vnderrichtungen und geistliche Anleitungen/ wie man  
auß Betrachtung deß Leydens Christi einen Nutz und Fortgang im guten  
schöpfen möge: dieser Underrichtungen seynd acht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

**Von erlichen andächtigen Vnderrichtungen / und geistlichen Anleitungen / wie man auß den Betrachtungen des Leydens Christi ein n. n. Tug und Fortgang im guten schöpffen solle.**

Der erste Vnderricht ist.

**S**Alte man in sich selbst gehen / und mit allem Fleiß auff sich / und sein thun acht geben sein Herz in aller Reinigkeit halte. Dis erfordert von uns diese heilige Zeit mehr als sonst keine Wochen das ganze Jahr durch : dan dieweil die Sünd der Menschen Ursach zu diesem Todt gegeben / wie kan es seyn / daß sich der Mensch nit von Sünden enthalte; zu der Zeit insonderheit / in welcher er stäts an diesen Todt gedendet / und vor Augen gleichsam sehet? Zu dem dieweil der Mensch zu solcher Zeit den köstlichen Leib und Blut des Herzens in sein Herz zu empfangen schuldig ist: wie kan er dasselbige nicht sauber und rein halten? Weiters so ist kein geringe Versammlung des Herzens / der innerlichen Kräfte und Sinn / ja so gar der eusserlichen Sinn zu dem vonnöthen / daß man Christum vom Garten am Oelberg / bis zum Grab begleite. Welche Versammlung des Gemüths man gewislich nicht bey den Geschäften und Handlen dieser Welt zu finden pflegt. Daher geschicht / daß man fast in allen Stätten diese Woche durch mit den Gerichtshändlen und Rechtshändlungen einhaltet / und auff den hohen Schulen das Lehren einstellt.

Die 2. Vnderrichtung ist.

**D**iese Weis / auff welche sich ein frommer Christ gemelte Woche durch anstellen

soil. Diese Weis haben wir auß dem zu lernen / was mit den unvernünftigen Thieren zur selbigen Zeit fürgieng / und auß dem Zeugnis / welches sie zur Zeit des Leydens und Sterbens Christi geben thäten. Erstlich wurd Sonn und Mond verfinstert und legten / also zu reden gleichsam Zerkleyder an. Darauf wir zu lehren / daß uns von aller Eitelkeit und Geringverderlich in Kleydern / welche uns an dem Todts und Begräbnus unsern Bräutigams anstehen / enthalten sollen. In dem Buchschichten der Römer lesen wir / daß man den Römischen Bürgen / welche des gemeinen Leydens / als man den Mengsten und Betrübnuß / sich nicht gedonet / zum Todt verdammten. Der H. Bernardus sagt / daß ich stehe / wan sich die Glieder des Leibs zu weichlich wollen bekleyden und zieren / daß das Haupt mit Dörnen geritzt. Als Moyses in einem brennenden Busch Gott sehen wolte / thäte er seine Schuhe ab / und gieng barfüßig herzu. We betrubte und betrübte Personen bejuchen mit / pflegt keine hochzeitliche Kleider anzulegen / dan sie reymen sich nit hierzu / und hinnen solches für gut erkennen.

Zum 2. So zitterte und bebte / darauf wir zu schliessen / daß wir mit Furcht und Zittern wegen unser Schuld unserm Herzen haben sollen. Darbey Bürg und Unschuldige für den Eitelgen so hart gestrafft wird / was man dem Schuldigen widerfahren: was man an grünen Holz geschicht / was man nit am dürren Holz geschicht. Die Verdiensten des Leydens und Christi für aller Welt Sünde / und eines unendlichen Werths sein / werden sie dennoch an gar viel



wegen ihrer eigenen Schuld unkräftig gemacht und verlohren. Und wer kan mich ver sichern/ob sie nit auch an mir werden verlohren seyn? Der Verächter Judas/welcher drey Jahr lang mit Christo als ein Kaufge nossen umgangen/ wurd verdammte/wie gleichfals auch der böse Schächer am Creutz eben am selbigen Tag/an welchem Jesus für die Sünd aller Menschen starbe; und an welchem / wie man wohl hätte vermeynen können / billig jederman über alle / ja so gar die/so in der Hölle selbst/ Vergebung ihrer Sünd hätten sollen empfangen. Wer soll nun nit zittern/wan einer solches wohl zu Herzen führet? Wer ist/welcher under dem Schein / daß Christus für uns gestorben/ und uns selig machen wollten/ seiner Sinnlichkeit / und allen unzimlichen Begierden und Gelüsten alle Freyheit lassen wölle?

Zum 3. So thäten sich die Felsenerspaltten. Darauf wir zu lehren / wie wir unser Herz durch hefftiges trawren / durch seuffzen und weinen/ gleichsam zerbrechen/ und mit zweyen Streichen des heiligen Creuzes erschlagen sollen/ gleich wie Moyses zweymahl auff den Felsen schlug/ehe das Wasser herauf geschossen kame: das ist/daß man sich in zweyen Dingen übe/in Verewung der begangenen Sünden / welche so schwarz und groß/ daß sie auff keine andere Weiß haben können vertilgt werden/als durch den Todt Christi / wahren Menschen und Gottes. Zum 2. In dem Mitleyden / in Ansehung der grossen Schmerzen und Mänge der Marter/ welche der unschuldige Herz Jesus aufstehet/gleich wie die Freund des gedül tigen Jobs sieben Tag und sieben Nacht lang bey ihm waren/ sein Elend beweinten/ ihre Kleider zerissen/und Asche über ihre Häupter streuweten. Und gleich wie der König Darius nit zu Nacht essen wolte / ja die ganze Nacht mit schlaffen thäte / als man ihn Da

niem seinen besten vertrannten Freund in die Löwen-Grub geworffen hätte.

Zum 4. so wurd der Vorhang im Tempel zu Jerusalem von oben herab biß auff den Boden in zwey Stück zerissen: darauf wir zu lehren/daß wir den Vorhäg alles menschlichen Bedenckens und Schewens hinweg thun und zeressen sollen; welches uns so manchmahl verhindert kecklich zu bekennen/ daß wir Kinder des Creuzs und des sterbenden Sohn Gottes seyen / gleich wie er ein Sohn des lebendigen Gottes ist. Welches uns so manchmahl verhindert / daß wir vor andern nit sehen lassen/wie unser Herz gegen dem Herrn Jesu geschaffen/ und was Jesus für ein Herz zu uns habe. Welches uns so vielmahl abhalteet/ daß wir nit bekennen dörfen/wie die fürnehmste Vollkommenheit un Heiligkeit in de bestehe/ daß wir unser Creutz mit ihm trage/ Hohn/ Spott/ Verachtung/ Angst und Noht an der Seelen; Schmerzen am Leib; Schaden an unsern Gütern/ mit ihm leyden. Item daß wir auch das H. Evangelische Gefäß / welches uns der Herz Jesus selbst gelehret/mit Worten und Exempel geprediget/und endlich mit seinem eigenen Blut unterschrieben und versiglet/wit öffentlich und wohl bekennen mögen.

Zum 5. So eröffneten sich die Gräber der Todten; welches uns lehret/wie daß wir unsern Mund eröffnen sollen unsere Sünd zu beichten/ohn einige Verhelung/Vermäntelung und Entschuldigung/ nach dem Exempel des frommen Schächers am Creutz/welcher seine Sünd bekennete / daß er billig gecreuziget würde: und nach dem Exempel deren / welche zwar etwan mit Lust zugeschen/ wie man den Herrn Jesum gecreuziget hätte; aber nachmahl mit Verewung un Klopffung an ihre Brust wider nach Lauff gien gen/und sich sträfflich erckenten.

Zum 6. so erstunden viel Verstorbene von den



den Todten. Darbey wir zu lehren / wie  
dafi wir zu einem neuen Leben / welches uns  
Christus zuwegen gebracht / auferstehen sol-  
len.

Der 3. Vndericht ist.

**S**ie man wisse / wie das das Leyden  
Christi auff zweyerley Weis könne be-  
trachtet werden. Erstlich mit Frewden und  
mit Herzen lust ; das man gleichsam das  
Hönig auß diesem harten Felsen des Leydens  
herauf sauge / und das süsse Del auß den  
Steinen. Dan diß ist die Quelle / auß welcher  
die fromme Seelen allen Trost / alle Frewd  
und Lust her haben können ; in dem sie anse-  
hen das grosse Gut / welches Christus dem  
Menschen zuwegen gebracht. die grosse Lieb/  
welche er gegen ihnen hat / und wie hoch er sie  
schätzt; diereil er dieselben so theur erkauft.  
Zum anderen mit einem Mitleyden / und in-  
nerlicher Traurigkeit / in Ansehung was der  
Herr Jesus gelitten / und Erwegung der  
Sünden / für welche er gelitten. Die erste  
Weis das Leyden Christi zu betrachten / ist  
für die vollkommenen Christen / welche gleich  
wie die Hirsch sich auß die hohe Berg bege-  
ben / daselbstn Rast und Ruhe zu haben.  
Die andere Weis ist für die unvollkomme-  
ne / welche gleich wie die Igel / so mit den spi-  
zigen Stacheln ihrer Sünden umgeben /  
sich in diesen Felsen verkriechen. Psal. 103 pe-  
tra refugium herinaceis, oder wie eine trau-  
rende Taube ihr Nest in den Felsen oder Lö-  
cher der Mawren machet. Esai. 19. Zu dem  
gleich wie der Herr Jesus auß zweyerley  
Weis leyden thäte ; erstlich innerlich in sei-  
nem Herzen / welches er einen Kelch nennete /  
den er zu trincken hatte. Zum 2. eusserlich an  
seinem Leib / welches er einen Lauff oder Ab-  
wäsung nennete : also will sichs gebühren /  
das man diese Wochen / theils mit innerli-

chen Schmerhen des Getroffens / Mitle-  
dens und Andacht / theils auch in rich-  
ten peinlichen Busswercken / nicht in  
Raht des Reichthatters und nicht auß  
nem Sinn und Gutbedüncken zu  
men / nützlich und wohl zubringen. Den  
ten des H. Pauli gemaf: 1. Corin. 4.  
set uns den Todt Jesu an unser  
Leib übertragen / dann sein Leid  
an uns off nbahr werde. Dan zu  
trag die Streichmahl meines Leibes  
Jesu an meinem Leib. Pauli 2. Cor.  
welche der Herr Jesus selbst in dem  
des Propheten zu einer frommen  
spricht und sagt Thren. 3. Erwehnt  
mein r Armuch / meines Weines  
und der Gallen: darauff sie also an-  
tete: Ich will dessen ungeschme-  
tete: und nimmer lassen auß meiner  
Komme: / ja meine Seel wach-  
sam in mir verschmachten nicht  
dürren: und wan ich diß bey mir  
werde / alsdan will ich Hoffnung

Der 4. Vndericht oder Vndericht  
ist.

**S**ie man vier Ding oder Vndericht  
haben müsse / das Leyden und  
des Herrn Jesu wohl und mit Frewden  
trachten / wie der H. Bonaventura  
redt. Erstlich / das man eine tiefe  
haben müsse / das man sich für un-  
kenne / so grossen und blüthen  
bezuwohnen / und ein Zeug zu  
schwärer Marter und Angst des  
su: dan solches gleich als eine böse  
den dreyen Aposteln / Petro / Pau-  
Johanni in dem Garten am Oel-  
seiner Mutter / dem H. Johanni  
dalena und wenig andern auß  
Calvariä vergümmet worden. Zuo-

Vol. II  
Part I



sich schäme und ihn gleichsam nicht ansehen dürffe: dan wir miteinander in der Warheit sagen mögen, daß wir hierin schuldig seyen.

Zum 2. Ein Vertrauen und Zuversicht der unendlichen Verdiensten des Leydens Christi theilhaftig zu werden. Dieweil er so liebreich ist, daß er für den Menschen leydet/ daß er am Creutz ein Fürsprecher der Menschen und den Schwächer am Creutz gerechtfertiget hat.

Das 3. Daß man gemeltes Leyden mit einem grossen Eysen und Ernst betrachte/ nit oben hin/ noch schläffriger Weiß/ also damit das Feuer der Liebe in unseren Herzen zu brennen anfange.

Zum 4. Eine Reinigkeit des Herzens. Dan gleich wie man die Perlen nicht vor die Säw werffen soll; also soll man auch das köstliche Blut Christi in keine unreine Gefäß eingießen.

#### Der 5. Vnderricht ist.

Daß gleich wie der Herz Jesus in seinem Leyden nichts heftiger wünschet/ als leyden/ also auch einem frommen Christen welcher das Leyden Christi betrachtet / nichts höher angelegen seyn müsse / als wie er den ritterlichen und herrlichen Tugenden/ welche Christus in seinem Leyden erzeiget/ nachfolgen möge: dan er uns am Creutz gleich wie ein vollkommener Meister mit seinem Exempel lehret und sagt: Exodi 25. Sehe an/ und thue nach dem Vorbild / welches dir auff dem Schedelberg vorgestellt. Und gleich wie der H. Johannes sagt: daß ob uns Christus wohl allzeit geliebt/ solches dannoch am meisten vor seinem End und Todt hab sehen lassen: also sag ich auch/ ob er uns wohl sein ganz Leben durch ein Exempel in allerhand Tugenden gegeben/ so hat er doch am meisten in seinem Leyden solches gethan/ und

R. P. Suffren 3. Bund

uns gleichsam als ein Erbgemächt hinderlassen; damit wir dessen nimmer vergessen solten/ gleich wie die Kinder der letzten Wort ihrer Eltern nimmer zu vergessen pflegen. Was er im Anfang seiner Predigen auff dem Berg mit Worten / und sein Leben durch mit dem Exempel gelehret/ eben dasselbig lehret er jetzt am End seines Lebens viel kräftiger; doch gleichsam in einem kurzen Begriff. Er lehret die Armuth/ die Sanftmuth / das Weinen und Trauren / die Barmherzigkeit / den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit/ das Mitleyden/ die Reinigkeit des Herzens / die Versöhnung/ die Gedult/ in dem er wegen der Gerechtigkeit leyden thäte. Eben allhie hat man zu sehen/ in was grosser Demuth er sich übte/ in dem daß er für einen Ubelthäter gehalten/ und wie ein Sünder zum Todt verdambt wurde. In was grosser Liebe/ in dem er sein Leben/ sein Blut/ nit für seine Freund/ sondern für seine Feynd hergeben thäte; in was grossen Gehorsam/ in dem er in so schwarzen und schmerzlichen Sachen gehorsamte / in allem was ihm sein himlischer Vatter auftrug/ sich ohn einiges widersprechen/ murmeln / in die Hand der Gottlosen überlieberte/ und mit ihm umbgehen ließ/ wie es ihnen gefiel; und das zwar bis an das End seines Lebens / auß lauter Liebe gegen seinem himlischen Vatter: und eben darumb sagte er zu seinen Apostolen/ ehe sie auß dem Hause giengen / darin sie das Nachtmahl gessen hatten: Auff daß die Welt erkenne/ daß ich meinen Vatter liebe/ und daß ich alles verrichte/ wie er mirs befohlen. Stehet auff/ und lasset uns von hinnen gehen. Joan. 14.

#### Der 6. Vnderricht ist.

Daß alles / was man so wohl in gemein/ als

Iiii

als



als auch insonderheit vom leyden Christi betrachten kan / auff acht Umstand ziehen könne.

Fürs erste: Das man ansehe/wer so unerhörte Sache leyde; dan er ist die ewige Weisheit des Vatters/ das unbefleckte Lämlein/ der Heilige aller Heiligen/ welchem Gott seinen Geist und seine Gnaden ohne und über alle maß gegeben; der jenige/ welchen Judas/ Pilatus/ die böse Geister/ und die/ so ihn crucigten/ unschuldig und gerecht zu seyn bekenneten; der jenig/ welcher Tag und Nacht dahin trachtete/ damit er den Menschen an Leib und Seel guts thun mögte/ und gleichsam ihr Vatter/Meister/ihr Arzt/ ihr Hirt / ja in der Wahrheit ihr Erlöser war.

Für das 2. Das man behertze was er leyde. Er leydet in allem/an seinem Gut und Kleidung / dan er wurd ganz bloß an das Creutz genäglet/an seinen Ehren / dan man hielt ihn an dem Königlichen Hoff des Königs Herodis für einen aberwitzigen Menschen/ in dem Hauf Pilati für einen Sünder und Ubelthäter; Er wurd für einen Verföhler angeklagt; er wurd für einen Samaritaner / für einen Zauberer / Völlsäuffer/ Diebstahls/ Gotteslästerer gehalten/ und daß er den Teuffel bey ihm hätte. Er wurd wie ein anderer Leibeigener auch umb dreyszig Silberling verkauft; wie ein Dieb und Mörder gebunden / mit Geißeln und Ruthen zerhauen/gecreuziget; wie man die verächtliche und nichtswertige Personen zu tödten pflegte. Mit einem Wort/er wurd für einen solchen gehalten/welcher von Gott und den Menschen verhasset und verworffen. Er litte weiter an seinen Freunden/dar er wurd meistens von ihnen verlassen; die aber so bey ihm blieben / als seine Mutter und wenig mehr/brachte ihm mehr Schmerzen als trosts. Er litte an seinem Leib / wel-

cher/dieweil er sehr zart und durch ein Weib der vom H. Geist im Leib seiner Mutter eine Gestalt bekommen/ alle Schmerzen mehr und leichter als andere Menschen funde. Dieser Leib ward an allen seinen Gliedern geplagt und gepeiniget. An seinen Augen/ in dem er das Ortkgrammen seltsame Gesichter/ so ihm die jenen malte/ welche seiner spotteten/ anhaben/ und weiter sah/ wie andere über ihm/ wie ihm andere in sein Gesicht sahen/ in seinen Ohren / in dem er ihre schandliche Zeugnis/ ihre falsche Anschuldigung/ ihre schmähen/ und das Urtheil/ so ein ander Ubelthäter auch/ wider ihn und leyden daß seiner so gar dem Creutz nicht am Creutz in seinen großen Schmerzen spottete. An seinem Geruch/ welcher seinen Gestank einnehmen mußte/ an dem Geschmack/ dan er hatte sehr geschmackt/ und wurd mit Essig und Gallen getrunken. An seiner Empfindlichkeit und Empfinden/ dan er wurd an seinen ganzen Körper Geißeln und Ruthen zerhauen. An seiner Haupt wurden die spitze Dornen eingedrückt/ und mit dem Nabe der Hand und Fuß wurden durch die Dornen Backen und Angesicht wurd ihm die Seiten zerhauen; das Haar seines Kopfes und seines Barbs wurd ihm ausgezogen/ seine Arm wurden ihm mit Eisen an das Creutz aufgedöhnet und verreckelt/ so daß kein einig Glied an seinem Leib ganz gesund/ und ohne Schmerzen verbliebe. Über alles das hatten die Menschen seiner Seelen zu leyden; große Traurigkeit/ Mangel/ Unlust/ Traurigkeit/ Mangel/ Verlassung von seinen himmlischen selbst/ unaussprechliche Angst/ und nem blütigen Schweiß im Gesicht zu schließten. Mit einem Wort/ er Vir dolorum Psal. 77. Ein Mensch



hem innerlich und eufferlich nichts ist weder Schmerzen.

Zum 3. So muß man bedencken für wen das er leyde. Er leydet für alle Menschen / so vor uns gewesen / welche jesiger Zeit leben / und welche noch in das fünffzig kommen und leben werden. Er opffert für einen jedwedern / insonderheit dem himlischen Vatter / alle und jede seine Schmerzen. Daher sagt der H. Paulus: **Er hat mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben.** Er leydet für seine Feynd / welche ihn creuzigten; er begehret von seinem himlischen Vatter / das er sie entschuldigen / und solche Sünd verzeihen wolle. Er sah an / wie alle Menschen gesündigt / im sündigen Gott beleidiget / und also umb die Gnad Gottes kommen / das sie ihnen selbst den Himmel verschlossen / die Hölle eröffnet / und sich selbst an allen Kräften ihrer Seel / und an allen fünff Sinnen und Gliedern ihres Leibs beschädiget hätten. Darauff hat er einen Werth unendlicher Verdiensten / gleich wie er seiner Person nach unendlich war / angeboten / die Unehre / welche dem himlischen Vatter von dem Menschen geschehen / wider gut gemacht; seinen gerechten Zorn gestillet / den Himmel eröffnet; den geschwohrnen Feynd der Menschen überwunden. Er hat an allen Kräften seiner Seel und Gliedern seines Leibs gelitten / damit er eine Argeney für alle und jede Wunden des Menschens bereite. Mit seiner Schand und Schmach heylet er unsere Hoffart. Mit seiner Armuth und Bloßheit heylet er unsere Begierlichkeit der zeitlichen Güter. Mit den Wunden an seinem gangen Leib heylet er die Begierlichkeit unsers Fleischs und üppige Gelüsten. Mit der Gall und Esfig / und mit seinem Hunger und Durst verbesserte er unseren Graß. Mit den Schmerzen seiner fünff Sinn / den Zürtwiz unser

fünff Sinn. Mit dem schwarzen Creuz / welches er auff seinen Achseln trug / unsere Trägheit in Vollziehung des Göttlichen Besahs.

Zum 4. So hat man anzusehen / warum und auß was Ursachen er leyde / nemlich: damit der Mensch nie nach seinem Verbrechen immerdar zu leyden habe; damit er wider mit Gott in Gnaden komme; damit er dem Teuffel die Herrschafft / so er über die Menschen hatte / benähme; damit er dem Menschen Krafft und Stärke gebe / dem Teuffel widerstand zu thun; damit die Sünd und Laster vertrieben und aufgetilget würden / und die Tugenden wider in ihren vorigen Gang kämen; damit die Schwäre der Sünden auß der ungewöhnlichen und köstlichen Argeney / die man hierzu brauchen mußte / nemlich das Blut und den Todt Jesu Christi wahren Menschens und Gottes erkennen würde. Endlich auch / damit der Mensch wisse / wie hoch er sich selbst schätzen sollte / die weil ihn Christus selbst so hoch geschätzt / das er ihn mit Vergießung seines Bluts erlöset.

Zum 5. das man erwege / von wem das er leyde / und wer ihn verfolge / nemlich von männlichen / von Juden / von Heyden / von seinen Feynnden / welche ihn plagen; von seinen Freunden / welche ihn in seiner Noth stecken lassen. Einer auß seinen Apostolen verrathet ihn / der ander verlaugnet ihn / von Königen / von Richtern / von Priestern / von Gelehrten und Angelehrten / von Kriegsknechten / ja von denen / welchen er am meisten guts gethan hatte; alles dieses geschieht auß Anstiftung des leydigen Sathans: und ob sie ihm wohl viel Übels und Leyds anthun / so mangelt es ihnen nie an dem bösen Willen ein ärgers und mehrers zu thun. Mit einem Wort: **Viel Hund (wie die Schrift redt / Psalm. 21.) haben ihn umgeben / viel junge Bälber / viel feiste Ochsen**



haben ihn umbringeret; Sie haben ihre Rachen über ihn auffgesperret/ gleich wie die brüllende und reissende Löwen. Mit ihrem heulen und geschrey haben sie ihn erschreckt; mit ihren Klawen haben sie ihn zerissen; mit ihren Zähnen zerbissen; mit ihren Hörnern hin und her geworfen; sie haben ihn hin und her geschleiffet/ vor einem Gerichtshaus zu dem andern/ und haben dermassen auff ihn geschlagen/ als wan er ein Stock/ und kein Mensch wäre.

Zum 6. Sehe an die Zeit/ in welcher er gelitten/ nemblich in seinem blühenden Alter/ als er den gesundesten und starckesten Leib hatte: Also das alles Blut in seinem ganzen Leib/ alle lebhaftte Geister/ so in seinen Adern/ und alle Krafft und Starcke / welche in einem dreyssigjährigen Leib zu finden ist/ zur Ehr Gottes / von welchem er alles empfangen/ und zum Heyl des Menschens/ (dessenwegen er selbst die menschliche Natur an sich genommen) angewendet und verbraucht würde.

Zum 7. Sinne nach/ wo/ und an welchem Orth er leyde/ nemlich mitten auff der Welt/ in der weitberühmten Statt Jerusalem. Er hat zu seiner Geburt das schlechte Stättlein Bethlehem / aber zu seinem Leyden und Sterben die grosse Statt Jerusalem erwöhlet/ damit also sein Leyden bekant und grösser würde; in dem er in einer so volckreichen Statt/ in welcher er männiglich bekant/ in welcher er so lange Zeit geprediget; und in welcher er so viel und grosse Wunder und Zeichen gethan/ zum Todt verurtheilt und gecreuziget würde.

Zum 8. So ist wohl zu verwunderen/ wie er so schwere und vielfältige Marter hab leyden können. Hievon können wir Menschen nit reden/ Er weiß allein wie solches hat mögen geschehen. Ich laß mich mit dem begnügen/ das er nit auß Nothzwang/ oder durch

angethane Gewalt / sondern auß freyem Willen und geringelitten habe. Da er welche er gegen seinem himmlischen Vater und gegen dem Menschen hatte / solche Krafft und Starcke gegeben/ die Liebe ist starck wie der Todt/ auß dieser Lieb entstand das große Würgen zu leyden/ wie auß seinen Worten nehmen/ da er sagt Luc. 2. Ich hab den Tauff außzustehen/ und was mich hig seyn/ bis er fürüber. Er ist bereitwillig allzeit mehr aufzunehmen/ und Seynd erdencken mögen. In welchem Leyden guthertig und mit viel Gedult und nit allein nit stiehen und sich wehren wie er thäte / als sie ihn zum Kreuz wolten/ sondern seinen Feinden/ welche ihn zu fangen/ entgegenging. Die Feinde/ welche miteinander händeln rück fielen/ wider auffstehen; das er die Hülff der Engeln/ so bereit ihm zu seyn gebrauchte; das er seinen Feinden mit ihm umbzugehen wie sie wolten/ sich nit von dem ungerschten Unrecht lati auff einen hohen Nichter bewies/ er vor dem Herode keine Wunder thäte/ und also seinen Schuyß und Werben mögte.

#### Der 7. Vndericht ist.

Das du nicht allein die Sündtugenden des Herrn Jesu / sondern seine Mutter bey dir erweget; das die Schmerzen waren sehr groß und heftig/ welche sie gegen ihm hatte/ welche mit nichten gering und schicklich fönnte.

Dan erstlich/ so war er ihre einziger aller allerweisse/ der allerheiligste/ der Gott und Mensch/ so aller Lieb wertig  
Zum 2. so war sie seine Mutter/ so war

Vol. II  
Part I



Die 40. Betrachtung.

Für den Palm-sonntag.

eine solche Mutter/ welche ihn ohn Zuthun  
einiges Mans empfangen hatte / und daher  
nit allein wie eine Mutter / sondern auch als  
ein Vatter liebte.

Zum 3. so waren under ihr und ihrem  
Sohn fast gleiche Eyenschafften und Ney-  
gungen/ also daß der Schmerz des Sohns  
auch der Schmerz der Mutter ; und alles  
was sie ihren Sohn leyden sahe / das emp-  
funde sie in ihr selbst.

Zum 4. Diweil sie grosse Guast und Gna-  
den von ihm hatte / dan er hatte sie zu seiner  
Mutter ertöhlet / und folgend mit viel un-  
gewöhnlichen Gaben begnadet.

Ihre Tugenden waren gleicher Gestalt  
nit schlecht und gering.

Dan erstlich sahe man an ihr / wie sie sich  
in einer so schwären und wichtigen Sachen  
an den Willen Gottes ergabe.

Zum 2. eine sehr tieffe Demuth / in dem sie  
sich öffentlich für eine Mutter dessen bekenn-  
ete / mit welchem man so übel umbgar gen /  
und für einen öffentlichen Missethäter zum  
Tode verurtheilt hatte / sie gestunde zum theil  
daß sie an seinem Tode schuldig / mit zwar da-  
mit sie von Sünden gereinigt würde / dan  
sie niemahl gesündiget / sondern daß sie für  
den Sünden bewahrt wäre.

Zum 3. ein tapfferes und starckes Gemuth  
und Gedult / in dem sie under und neben dem  
Creuz stand / an welches ihr Sohn angenä-  
gelt / und mit ihm zu sterben beehrte.

Zum 4. eine sehr cyfferige Lieb zum Heyl  
der Menschen / ja so gar seiner Heynd / gegen  
welchen sie vielmehr ein Mitleyden / als einen  
Unlust und Unwillen hatte / und bey ihr selb-  
sten entschuldigte.

Jetzt folgen die Betrachtungen / in wel-  
chen acht gemelte Underzicht zu halten.

Wie der Herr Jesus im Garten  
bette / Blut schwitzte / und vom  
Engel gestärckt wurde.

Wstatt der Vorbereitungen in folgen-  
den Betrachtungen hastu mehr nicht zu  
thun / als daß du dir den Orth / in welchem  
eines oder das andere Geheimnus vorgehet /  
in deinen Gedancken einbildest / und dich also  
verhaltest / als wan du persönlich zugegen /  
und alles sehen thättest / was der Herr Jesus  
leydet.

I. Punct.

Bedencke wie der Herr Jesus so bald er  
in den Garten am Oelberg kommen / sich  
mit den drey Aposteln / dem H. Petro / Jo-  
hanne und Jacobo / ein Stein wurff weiter  
für daß von ihnen abgesondert / mit Furcht /  
Verdruss / Angst und Trawrigkeit ganz ü-  
berfallen / sich zum Gebett verfügte / auff seine  
Knie und Angesicht fallen / und folgender  
Gestalt mit weinen und seuffken betten thä-  
te. Mein Vatter / dir ist alles möglich /  
wan es seyn kan / so mache daß dieser  
Kelch des Leydens von mir weiche /  
jedoch nicht mein / sondern dein Will  
geschehe. Dis Gebett widerholte er zu  
dreyen unterschiedlichen Stunden.

Wllhie sehe mit Gleiß an wie sich der Herr  
Jesus in seinen Gebärden anstelle / mit was  
grosser Ehrerbietigkeit er seinen himlischen  
Vatter bette / und im Gebett einen Vatter  
nenne. Was Herzenleyd / und Angst er  
habe wegen der grossen Marter und Pein so  
er aufzustehen / und das zwar mit so wenig  
Mug. In diesem Gebett hast du ein Wort